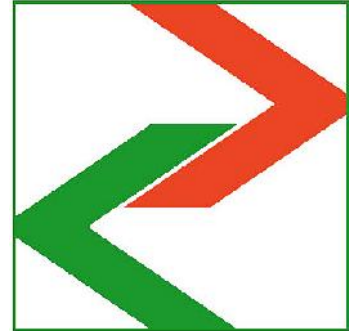


Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)
Association des régions frontalières européennes (ARFE)
Association of European Border Regions (AEBR)
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)
Werkgemeenschap van Europese grensgebieden (WVEG)
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)
Ассоциация Европейских Приграничных Регионов (АЕПР)
Európai Határ Menti Régiók Szövetsége (EHMRS)



AGEG c/o EUREGIO · Enscheder Str. 362 · D-48599 Gronau

STELLUNGNAHME

ZUM

VORSCHLAG FÜR EINE

VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTES UND DES RATES

**mit besonderen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für
regionale Entwicklung und das Ziel
„Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und zur
Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1080/2006**

{SEK(2011) 1138 endgültig}
{SEK(2011) 1139 endgültig}

14. November 2011

1. Allgemein

Die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), gegründet 1971, ist die einzige internationale Organisation, die sich thematisch ausschließlich mit grenzübergreifender Zusammenarbeit in ganz Europa befasst. Unsere mehr als 100 Mitglieder repräsentieren über 200 Grenzregionen.

Die AGEG begrüßt den Vorschlag der EU-Kommission für eine Verordnung mit besonderen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“.

Unsere Stellungnahme wird im Namen unserer Mitglieder vorgelegt und beschäftigt sich verständlicherweise auch mit grenzübergreifender Zusammenarbeit (siehe auch AGEG-Stellungnahme zum Vorschlag für eine Verordnung zur Territorialen Kooperation).

Insbesondere wird begrüßt, dass die EU-Kommission den Vorschlag eines gemeinsamen **strategischen Rahmens** für die verschiedenen europäischen Politikbereiche (zur besseren Kooperation und Koordinierung zwischen ihnen) verwirklicht hat. In diesem Zusammenhang ist die horizontale **Kohäsionspolitik** das **wichtigste europäische Instrument** zur Unterstützung der Ziele und Prioritäten gemäß der „Strategie Europa 2020“.

Die AGEG unterstützt ausdrücklich die Bemühungen, den **Mehrwert** der europäischen Kohäsionspolitik zu steigern und die **Programmplanung** zu verbessern sowie die Stärkung der thematischen **Konzentration** und der **Leistungsfähigkeit**.

Eine Förderung **aller** Gebiete, unabhängig von ihrer Größe und ihres Lebensstandards (siehe auch Territoriale Agenda) wird im Rahmen von EU-Programmen weiterhin für notwendig gehalten.

Die neuen **Finanzierungsinstrumente** bedürfen der **Flexibilität/Differenzierung** im Hinblick auf die **Besonderheiten** der territorialen, insbesondere der **grenzübergreifenden Zusammenarbeit**. In der grenzübergreifenden Zusammenarbeit bleibt für deren Erfolg eine breitere Palette an Maßnahmen als in der allgemeinen Regionalpolitik (EFRE) notwendig. Wie auch die letzte INTERREG III-Bewertung festgestellt hat, sind „**weiche**“ und **sozio-kulturelle Maßnahmen** von großer Bedeutung für den Erfolg der wirtschaftlichen Kooperation. Finanzierungsformen, die Nachhaltigkeit und Dauerhaftigkeit garantieren, sind in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit bei wirtschaftlichen Projekten hilfreich und werden dort ausdrücklich begrüßt. Für die Finanzierung von sozio-kulturellen Projekten, die oft auf regelmäßige Mobilisierung und Information der Akteure vor Ort

abzielen, müssen innerhalb der grenzübergreifenden Operationellen Programme bei der Finanzierung Differenzierungen möglich sein.

Wünschenswert wäre im einleitenden Text zu der Verordnung und auch in der Ziffer 5. „Zusammenfassung“ ausdrücklich auf die **weiter zu verbessernde Partnerschaft und Subsidiarität** hinzuweisen. Denn die Ergebnisse der europäischen Regional- und Kohäsionspolitik können am effizientesten **verbessert** werden durch:

- ▣ eine direkte und nachprüfbare **Beteiligung der regionalen und / oder lokalen Gebietskörperschaften** bei den Definitionen von Zielen, bei der Ausarbeitung und dem Management/Umsetzung von EU Programmen sowie bei dem Monitoring der Ergebnisse. Dies ist notwendig angesichts der **Defizite**, die bei der Umsetzung von Partnerschaft und Subsidiarität immer noch feststellbar sind,
- ▣ **Definition klarer Regeln** bezüglich der Rolle und Verantwortung der regionalen/lokalen Ebene bei der Erarbeitung/Umsetzung von EU-Programmen,
- ▣ eine deutliche **Vereinfachung** der administrativen Verfahren und eine **wachsende Effizienz** bei Organisationsprozessen.

Die AGEK stimmt der stärkeren **Zielorientierung** und den vorgeschlagenen **Förderbereichen** zu, weist aber darauf hin, dass in **Ausnahmefällen** eine begrenzte **Flexibilität** notwendig ist, wenn zur **Ausschöpfung** der spezifischen **endogenen Regionalpotentiale** (auf die die EU-Kommission selber hinweist) andere Maßnahmen nachprüfbar zum Erfolg und zu einem Beitrag zur „Strategie Europa 2020“ führen können.

Hilfen für **KMU** und für Gebiete mit **rückläufiger industrieller Entwicklung** (Strukturwandel) werden befürwortet. Ebenso erscheint eine stärkere Fokussierung auf nachhaltige **Stadtentwicklung** gerechtfertigt. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass **Metropolgebiete/städtische Agglomeration** und **ländliche Gebiete voneinander abhängig** sind. Metropolgebiete und städtische Agglomeration können **nicht ohne** ein entsprechendes **Umland** existieren. Andererseits können sich ländliche Gebiete **ohne geeignete Zentralität in der näheren Umgebung** nicht entwickeln. Ein **Miteinander** unterstützt die Mobilität, verursacht aber nicht notwendigerweise eine Migration aus den Grenzgebieten/ländlichen Gebieten (Wohnort/Arbeitsplatz) in die Agglomeration.

Viele **ländliche Gebiete, insbesondere Grenzregionen**, werden durch die neuen Herausforderungen, den demographischen Wandel und eine schwache Wirtschaftsstruktur von Abwanderung **bedroht**, was wiederum deren **Tragfähigkeit** für Dienstleistungen, Bildungseinrichtungen etc. beeinflusst.

Es darf also beim **Strukturwandel nicht nur** um **industrielle** und **Stadt-Entwicklung** gehen.

Unterstützung findet die Fazilität „**Connecting Europe**“, wenn diese mit den Zielen von **TEN verbunden** wird, die Prioritäten bei den grenzübergreifenden Verbindungen (vor allem Baubeginn an Grenzübergängen) setzen. Dabei darf es aber **nicht nur** um **transeuropäische Verbindungen** gehen, sondern es sind im Netzzusammenhang **auch regionale Anbindungen** zu fördern. Sonst werden Grensräume nur zu **Transitzonen** ohne Realisierung möglicher **Vorteile** für Mobilität und Arbeitsmarkt durch verbesserte regionale Anschlüsse an die transeuropäischen Netze.

Die AGEF unterstreicht die Notwendigkeit des gezielten **Zusammenwirkens der europäischen Fonds** zur Erreichung der Hauptziele der „Strategie Europa 2020“ und unterstützt den Vorschlag für jede Kategorie von Regionen **Mindestanteile** für den **Europäischen Sozialfonds (ESF)** festzulegen. Denn die sozialen Rahmenbedingungen können als **wesentlicher Standortfaktor** im regionalen Wettbewerb angesehen werden.

2. Zu 5. „Zusammenfassung“

Es wird begrüßt, dass nicht nur die **Interventionsbereiche** definiert werden, sondern auch eine **Negativliste** erstellt wird.

Die **Konzentration** der Mittel auf wenige Prioritäten bei den Übergangsregionen und stärker entwickelten Regionen sowie die Möglichkeit einer **breiter gefächerten Streuung** bei weniger entwickelten Regionen erscheint begründet. Es wird in diesem Zusammenhang auf die **oben genannte** notwendige **Flexibilität** in begründeten und nachvollziehbaren Fällen (bei besonderen endogenen Potentialen) und die Besonderheiten der **territorialen Kooperation** hingewiesen.

Der verstärkte Hinweis der EU-Kommission auf die spezielle Berücksichtigung von **Regionen** mit schweren und dauerhaften natürlichen oder demographischen **Nachteilen** in den operationellen Programmen sowie die besonderen Bestimmungen für **Regionen in äußerster Randlage** finden Zustimmung.

Als Gebiete mit speziellen Problemen werden im Lissabon-Vertrag und in den Berichten zur Kohäsionspolitik neben den Grenzgebieten auch Berggebiete, Inseln und dünn besiedelte Regionen aufgeführt, von denen aber viele wiederum Grenzgebiete sind. Dies bedeutet, dass **viele Grenzregionen nicht nur durch ein, sondern durch mehrere Merkmale benachteiligter Gebiete charakterisiert sind** (wobei noch Abwanderung und eine nationale, manchmal sogar europäische periphere Lage hinzukommen).

Grundsätzlich ist die vorgesehene **Erhöhung der EU-Mittel** für die territoriale Kooperation zu begrüßen, wobei insbesondere die **prozentuale Verteilung** auf die

einzelnen Bereiche der Zusammenarbeit und die Extra-Zuweisungen für Regionen in äußerster Randlage Zustimmung finden.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass es sich immer noch um **vergleichsweise geringe Mittel** handelt und gemäß der letzten Auswertung von INTERREG **erheblich höhere EU-Mittel** notwendig wären, um die angestrebten **Ziele**, vor allem unter Nutzung der bei weitem nicht ausgeschöpften grenzübergreifenden **Potentiale**, zu erreichen.

3. Zu den einzelnen Artikeln

Die AGEG geht hier **nur noch auf Ziffern** oder **Artikel** ein, die in der bisherigen Stellungnahme **noch nicht behandelt** wurden.

Zu (10)

Die AGEG begrüßt, dass sich die EU-Kommission mit den **Problemen des Zugangs und der Entfernung** zu großen Märkten auseinandersetzt, um so den dadurch vorhandenen besonderen Schwierigkeiten, insbesondere in den Grenzregionen (die oft mehrere negative Merkmale aufweisen), gerecht zu werden.

Zu Artikel 3

Die **Interventionsbereiche** werden insgesamt als richtig angesehen mit dem Hinweis, dass bei einigen kleineren **Punkten Flexibilität** notwendig ist:

- ▣ (c) in bestimmten Gebieten und unter bestimmten Voraussetzungen können **Kultureinrichtungen** der wesentlich **bestimmende Faktor** der sozialen Infrastruktur oder des gesamten Standortimages einer Region sein.

Zu Artikel 5

Die aufgeführten **Investitionsprioritäten** bieten eine ausreichend breite Palette an Möglichkeiten.

Zu prüfen wäre unter **(7) einen neuen Unterpunkt (f)** aufzunehmen: „Erschließung und/oder erneute Nutzung von **Rohstoffvorkommen**, die im Zuge steigender Weltmarktpreise rentabel sind oder wieder werden“.